



FOTO: WEISSBACH

*Nein! Keine Sorge! Im oberfränkischen Buttenheim gibt es derzeit keine Plage jener unterirdisch buddelnden Insektenfresser. Alles ist beim Alten: Nach wie vor gibt es süffiges Bier, das man in den gemütlichen Wirtshäusern oder in den lauschigen Kellerwirtschaften genießen kann. Und immer noch ist man stolz auf den großen Sohn des Ortes, Levi (Löb) Strauss, der als armer Schlucker ins ferne Kalifornien auswanderte, dort für die Golddigger robuste Beinkleider schuf und damit steinreich wurde.*

Von Gunda Krüdener-Ackermann (Text) und Wolf-Dietrich Weissbach (Fotos)

# Die Maulwürfe von Buttenheim

Fahrdienst



Freizeitgelände am Dorfgarten



Die Schutzhütte im Waldkindergarten



Bürgermeister Michael Karmann wäre hier wohl auch gerne noch einmal Kind.



„Maulwürfe“, das ist einer der Namen der vielen Kindergarten- bzw. Krippengruppen, die Buttenheim in nahezu vorbildlicher Weise auf die Beine gestellt hat. Zwar gibt es vielerorts gute Kinderbetreuung, auch im ländlichen Bereich. Aber was der Markt Buttenheim – seit der Gebietsreform von 1972 bzw. 1978 im Verbund mit neun weiteren Orten – seinen rund 3750 Einwohnern anbietet, das ist doch außergewöhnlich. Am besten,



Michael Karmann,  
Erster Bürgermeister

man begibt sich dazu, begleitet von Bürgermeister Michael Karmann – meist in seiner „Dienstkleidung“, der echten Levis unterwegs – auf eine Entdeckungstour der besonderen Art.

Beginnen wir im Schlosskindergarten des Ortsteils Gunzendorf. Schon die Location, wie man neudeutsch sagt, ist etwas ganz Besonderes! Wer kann schon seinen kleinen Racker morgens vor der angedeuteten Zugbrücke eines ehemaligen hochherrschaftlichen Wasserschlosses abliefern? Gebaut auf Grundmauern, die an die tausend Jahre alt sind. Zwei Gruppen mit insgesamt rund fünfzig Kindern, in der Kindergartengruppe „Mauseloch“ oder bei den „Bienenchen“ in der Krippe, haben hier jede Menge Platz. Bei den Kleinsten ist gerade Turnstunde angesagt, genauer, es wird getanzt – nein eigentlich ge-danz! Denn Kinderpflegerin Aygul Mullanurov, obwohl aus Russland zugezogen, bringt den Kindern oberfränkisch korrekt bei, dass sie es bei ihrem Ringelreihlied mit einem „dicken Danzbären“ zu tun haben. Zu den „Großen“ im „Mauseloch“ gelangt

man vorbei am Stiefel-Igel, wo fürs schlechte Wetter jeder seine Gummistiefel griffbereit hat. Hier ist gerade Freispielzeit. Seppi und Finn haben sich für die Rutsche entschieden, während Emily in der wunderhübschen Holzküche, in der sich auch Schneewittchen und ihre Zwerge pudelwohl gefühlt hätten, emsig kocht. Andere Kinder fädeln Perlen auf oder üben sich unter Anleitung von Erzieherin Sybille Brütting im Papierschnneiden. Fast wie ein Wirtshausstammtisch nimmt sich die Essecke aus. Wer von den Kindern gerade Hunger hat, der gesellt sich zu der illustren Runde. Bei Paprika- und Gurkenschnitzen, Radieschen und Melonenstücken fachsimpelt man dort über das nächste Spiel. Im Außenbereich gibt es noch ein besonderes Highlight: die Matschspielanlage. Dort können sich Rosalie und ihre Kumpel intensiv mit Modder und Wasser beschäftigen, spricht, sich so richtig einsauen. Vieles wie etwa der Barfußweg hier im Garten und auch andere Projekte in den Buttenheimer Kitas sind der außerordentlich engagierten Elternmitarbeit zu verdanken, freut sich Bürgermeister Karmann.

### In Müllsäcke gewickelt ...

Nächste Station ist der Waldkindergarten, seit 2015 eine Außenstelle des eben besuchten Schlosskindergartens. Schon von weitem hört man Stimmen. Bald gelangt man auf einen Platz, umgeben von Eichen, wo man sich nicht wundern würde, auf eine wilde Räuberbande zu stoßen. Wir treffen aber nur auf die völlig harmlosen Gruppen „Fuchsbau“ und „Eulennest“ der dortigen „Waldwichtel“. Alles Kinder zwischen drei und sechs Jahren, von denen einige an einem grob gezimmer-

ten Tisch sitzen. Sie hämmern, feilen und sägen hochkonzentriert an Wurzeln und Ästen. Ein Haus soll da entstehen. Zwar wurde das Dach im Arbeitseifer gleich mal abgehobelt. Aber wer braucht schon sowas? Die bis zu fünfunddreißig „Waldwichtel“ haben in der Regel auch keines über dem Kopf. Gespielt wird draußen – und zwar bei Wind und Wetter. Nein! Nicht ganz! Bei Sturm geht's dann doch unter das Dach der Schutzhütte. Dort gibt es auch eine bescheidene Heizplatte an der Wand. Für die bitterste Kälte. Aber Regen oder Schnee? Das ist noch lange kein Grund, nicht draußen zu spielen. Leiterin Manuela Brütting-Schuster – endlich auch mal wie ein „richtiges“ Mädchen in pinkfarbener Hose – schwärmt, dass gerade bei Regen der Wald so wunderbar riecht und alle nur möglichen Tiere aus ihrem Versteck krabbeln. Da kommt schon mal die kleine Lena zu Erzieher Felix und zeigt ihm voller Begeisterung, wie eine dicke, fette Schnecke ihren nackten Arm entlangkriecht. Und im Winter, wenn es geschneit hat, dann wird gerodelt, was der Schlitten hergibt. Bis 14 Uhr kann das dauern. Dann geht's nach Hause oder für manche „Waldwichtel“ bis maximal 16.30 Uhr rüber in den Schlosskindergarten. Dass die Kids am Abend völlig ausgepowert sind, dass Smartphone und Computer in ihrem Alltag so gut wie keine Rolle spielen, das versteht sich von selbst. Und Krankheiten, Allergien? Auch die gibt's hier eher selten.

Als Grundausrüstung für so einen Waldkindergarten braucht's nicht nur Provianttasche und Wasserflasche, sondern unverzichtbar sind feste Schuhe und vor allem robuste Outdoor-Kleidung. Nach kurzer Zeit lässt sich allerdings das ursprüngliche Rot der Hose oder



In der Schulküche gibt es auch mal Currywurst und Pommes.

das Blau des Fleecepullis kaum noch erkennen. Vor lauter Gras- und Erdflecken. Nicht selten umwickeln Eltern ihre schlammverkrusteten Kinder bei Abholung per Auto mit Müllsäcken. Wer vermutet, dass hier eines der Pädagogik-Konzepte von Steiner oder Montessori angewandt wird, täuscht sich. Es geht um nicht mehr, aber auch nicht weniger als das Spielen in und mit der Natur. Dass dazu kaum Spielsachen im herkömmlichen Sinne nötig sind, versteht sich von selbst. Hier braucht es Schaufeln, Spaten, alte Töpfe und Werkzeuge. Stöcke, Wurzeln und Äste liegen überall in Hülle und Fülle herum. Darum streiten muss man sich nicht. Deshalb geht es bei den „Waldwichteln“ in der Regel friedlich zu; viel eher gilt es zu besprechen, was gemeinsam gebaut werden soll.

### Blaue Bänder markieren die Grenze

Besonders auffallend, so Manuela Brütting-Schuster, ist die ausgeprägte Selbstständigkeit, Kommunikationsfähigkeit und damit auch Sprachkompetenz ihrer Schützlinge. Und es fällt den Kindern nicht schwer, die wenigen Regeln, in einer Umgebung, in der fast alles erlaubt ist, strikt einzuhalten. Blaue Bänder an den Baumstämmen signalisieren: Hier ist die Grenze. Weiter darf und will auch keiner gehen. Ansonsten kann überall gerannt, getobt und geklettert werden.

Bürgermeister Karmann ist sichtlich stolz auf dieses Projekt, wobei es durchaus einige Hürden dafür zu überwinden galt. Zwischenzeitlich gibt es vor Ort neben der Schutzhütte nämlich noch ein großes Baumhaus mit einem Niedrig-Seilgarten. Und das, obwohl die gesetzlichen Bestimmungen für

den Außenbaubereich eigentlich keinen Hausbau im Wald zulassen. Außerdem gilt es, eng mit Feuerwehr und Revierförster zusammenzuarbeiten. Letzterer inspiziert u. a. regelmäßig die Eichen, damit die Raupen der Eichenprozessspinner – in heißen, trockenen Sommern keine Seltenheit – mit ihren Brennhaaren den Kindern nicht zusetzen.

Besonders lobend erwähnt Michael Karmann das große, finanzielle Engagement des Freistaates Bayern bei allen Buttenheimer Kinder-Projekten. Nicht nur bei den diversen Baumaßnahmen, sondern auch im Hinblick auf die Entlastung der Eltern ist viel passiert. Derzeit zahlt der Freistaat hundert Euro pro Kindergartenplatz. Da man auf komplizierte Einzelabrechnungen verzichten wollte, wurden alle Familien, unabhängig von der Tages-Verweildauer des Kindes, von den Kosten befreit. Für die Krippenkinder ist der gleiche Betrag ab 2020 vorgesehen. Wegen des erhöhten Pflegeaufwands müssen die Eltern hier jedoch noch zuzahlen. Auch der Verteilungsschlüssel von Kindern und Erziehern mutet geradezu paradiesisch an.

### Inklusion und Integration

Der „Herr der Zahlen“, Geschäftsleiter der Gemeinde Peter Münch, erläutert minutiös, wie hoch der Pflegeaufwand für jedes einzelne Kind in allen Einrichtungen zu veranschlagen ist. Für ein- bis dreijährige Krippenkinder ist der naturgemäß deutlich höher. Noch intensiver muss man sich um Kinder mit Integrationsbedarf kümmern. Frühchen, Zuckerkrankte, Kinder mit sprachlichen oder sozialen Defiziten, aus welchen Gründen auch immer, zählen zu dieser Gruppe. Einzelne Jungen und Mädchen werden stun-

denweise von einer Sprachfachkraft gefördert. Ziel ist es, bis zum Schulbeginn die Defizite der Kids weitgehend auszugleichen.

### Gegenmaßnahme: Bildung

Ganz offensichtlich hat man zumindest in Bayern verstanden, dass es in die junge Generation zu investieren gilt, will man Zukunft erfolgreich gestalten. Karmann sieht mit durchaus gemischten Gefühlen auf die kommenden Jahre. Die nächste Rezession wird nicht lange auf sich warten lassen, so seine Befürchtung. Das wird unweigerlich auch schmerzliche Einbußen in den Gewerbesteuereinnahmen der Marktgemeinde zur Folge haben. Beste Gegenmaßnahme ist Bildung, davon ist Karmann überzeugt. Nur beruflich qualifizierte Bürgerinnen und Bürger könnten mit ihren Einkommenssteuern einem solchen Trend entgegenwirken.

Unsere nächste Station führt uns schließlich direkt nach Buttenheim zu den eingangs erwähnten „Maulwürfen“, die einträchtig zusammen mit „Pinguinen“ und „Bären“ den Kindergarten „Sonnenblume“ unter der Leitung von Anke Freund bevölkern. Hannah, Klara, Mila und Hugo scheinen müde gespielt. In Sofakissen gekuschelt hören sie einer Vorlesegeschichte zu. Nebenan die Räume der Jüngsten, der „Krümelzwerge“ und „Krabbelmäuse“. Der zweijährige Oskar liegt gerade auf dem Wickeltisch. Das mit dem Klogang, das wird er bald mit Hilfe von Kinderpflegerin Jana im Griff haben, denn grüßen kann er schon wie ein Großer, ganz lässig mit „Hi“. In der „Sonnenblume“ gibt es auch die „Käfer“, deren T-Shirts leider gerade in der Wäsche sind. Sonst hätte man sie eindeutig als die Sorte mit



„Ihr dürft leider nicht mitschaukeln.“

den schwarzen Tupfen erkennen können, erläutert Erzieherin Karin Neureither. Untergebracht ist diese Integrationsgruppe bislang noch in einem Ausweichraum. Aber das hat bald ein Ende. Zweimal musste der Kindergarten „Sonnenblume“ nun schon erweitert werden. Nach Osten, nach Westen. Jetzt geht nichts mehr. Zum Glück wird in Bälde der Neubau der integrativen Kindertagesstätte „Sternschnuppe“ bezugsfertig – dreigruppig angelegt,

aber in weiser Voraussicht schon mal fünfgruppig geplant. In den hellen, schönen Räumen werden sich die „Käfer“ sicher pudelwohl fühlen. Und auch dorthin wird das Elektromobil dann täglich frisch gekochtes Essen liefern. Mit rund 50 000 Mahlzeiten pro Jahr versorgen Profiköche von Buttenheims Top-Schulküche aus fast alles, was ca. unter 1,40 Meter groß ist (also auch Grundschulkindern). Eigentlich würden von der Größe her

auch echte Maulwürfe oder Pinguine dazuzählen. Aber Salat, Currywurst und Spaltkartoffeln, danach einen leckeren Muffin, so wie heute – das mögen die sicher nicht so, oder? ■



**Gunda Krüdener-Ackermann,** Studium der Germanistik, Theologie, Romanistik und Geschichte in Erlangen. Langjährige Tätigkeit als Gymnasiallehrerin. Produktion verschiedener Hörspiele zu heimatkundlichen Themen rund um die Metropolregion Nürnberg. Freie journalistische Tätigkeit u. a. für den Münchner Merkur.